

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1920

368 (14.8.1920) Abendausgabe

gläubigkeit immer geneigter werden wird, wenn vor allem Frankreich und Russland noch manches Bittere zu schlucken haben, gegenüber Deutschland, das im Gegensatz zu Russland für die Entente leider nicht unangreifbar ist, wird Frankreich im Obersten Rat immer noch eine Einigung zu unangenehmer Politik herbeiführen können. Das zeigt auch wieder die heute gemeldete Entscheidung des Obersten Rates über die Grenzführung in den west- u. ostpreussischen Abstammungsgebieten. Trotz des deutschen Abstammungsrechtes und trotz der Proteste nicht nur der deutschen, sondern selbst der polnischen Weichselanwohner wird das Selbstbestimmungsrecht zu Ungunsten Deutschlands verweigert und den Polen der Streifen am östlichen Weichselufer zuerkannt. Wenn Deutschland die gegenwärtige Machtkonstellation falsch einschätzt und sich zu Konsequenzen verleiten lässt, so würde Deutschland zum Schlachtfeld zwischen dem russischen Bolschewismus und dem westlichen Imperialismus werden, so würden wir den französischen Katastrophenpolitikern nur den Ball zuspielen. Die Folgen würden noch verheerender sein können als die des dreißigjährigen Krieges. Das Ergebnis des polnisch-russischen Friedens wird uns aller Wahrscheinlichkeit nach ohne unser Zutun Erfolg bringen, auf die beim Abschluss des Versailler Friedens die kühnsten Optimisten nicht gerechnet haben. Es wird eine Entwicklung eintreten, die unsere weltpolitische Position mit der Zeit immer mehr stärkt, aber erst, wenn im Laufe der Jahre Russland von Innen heraus, die politische und wirtschaftliche Wandlung durchgemacht hat, die notwendig kommen muss, wenn auf der Grundlage der wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland und Westeuropa der Wiederaufbau Russlands zu einer Veruhigung und Konsolidation der Verhältnisse geführt hat, wenn weiter die Folgen der französischen imperialistischen Politik einmal alle übrigen Staaten Europas in der Ueberzeugung von der Gemeingefährlichkeit der französischen Brandstiftungspolitik für Europa zusammengeführt hat, erst dann können wir gefährlichen Situationen mit tapferer Energie uns gegenüberstellen und hoffen, von den unerträglichsten Fesseln des Versailler Vertrages Befreiung zu erlangen. Vorläufig muss aber vor Ueberheblichkeit deutscher Patrioten, die es gut meinen mögen, gewarnt werden und in der Zwischenzeit sollte uns Gambettas Ausspruch als Leitfaden dienen: „Immer daran denken, nicht davon reden!“ Heute können wir nur immer auf das Selbstbestimmungsrecht hinweisen, das im Osten und im Westen von dem Feindbündnis so schändlich verletzt worden ist. Das gilt auch gegenüber den deutschen Brüdern im Saargebiet, wo sich die Völkervereinigung zum Bützel des französischen Imperialismus hat erniedrigen lassen und die Saarbesiedler knechtet und terrorisiert. Vom national-deutschen Gesichtspunkte aus kann uns die Politik der Franzosen im Saargebiet so nur recht sein, so sehr wir mit den Qualen unserer Volksgenossen fühlen und leiden. Denn die Politik der Feindschaft wird den Haß der Saarbesiedler gegen Frankreich nur verstärken und die Sicherheit einer Abstimmung für Deutschland nach 15 Jahren erhöhen. W. Sch.

Die französisch-ungarische Militärabmachung.

13. August. Die ungarische Regierung hat mit Frankreich eine Verständigung getroffen, um ungarische Truppen bis zur Stärke von 60 000 Mann nach Polen zu senden, wofür die Entente alles erforderliche Material stellt und den Ungarn auch Militärärzte zuweist. Eine Offiziers-Kommission der Entente ist in Budapest eingetroffen, um die Transportfrage zu regeln. Feldmarschall Kovess ist zum Kommandanten des ungarischen Heeres ernannt worden.

Sitwinow ist Schiffscherrin ab.

13. August. Aus Kopenhagen wird gemeldet: In dortigen russischen Kreisen verlautet, daß Sitwinow Schiffscherrin als Außenminister abgelöst und die Verhandlungen leiten soll, wenn die politische Lage sich geklärt hat.

Eine wichtige Entscheidung des Seelenkongresses.

13. August. (Havasmeldung.) Der Seelenkongress genehmigte in seiner Nachmittagsitzung eine Entscheidung, die im wesentlichen besagt, daß die Seelen zu Verhinderung künftiger Kriege weber Truppen noch Munition befördern werden. Der Beschluß könne bereits auf den russisch-polnischen Konflikt angewendet werden.

13. August. Die italienischen Seelen haben beschlossen, für den Fall, daß die Entente Kriegsmaterial nach Russland sendet, die Ententebehörden zu beschuldigen.

Das internationale antimilitaristische Bureau.

13. August. Das internationale antimilitaristische Bureau hat einen Aufruf an die Arbeiter aller Länder gerichtet und fordert auf zur Dienstverweigerung in Massen und zum Generalkrieg, falls die betroffenen Länder sich direkt oder indirekt an einem Angriff gegen Russland beteiligen.

Bolschewistische Bewegung in England.

13. August. (Eigener Drahtbericht.) „Reuter“ meldet, die Regierung verfolge mit Besorgnis die wachsende bolschewistische Bewegung in England. Die kommunistischen Propagandastellen sind außergewöhnlich rührig. „Daily Herald“ spielt bereits die Rolle eines offiziellen Agenten der Moskauer Regierung. Die britischen Arbeiterorganisationen zeigen eine auffallend russlandfreundliche Orientierung.

Neue Schwierigkeiten für den Frieden mit der Türkei.

12. August. König Hussein hat sich geweigert, den türkischen Friedensvertrag zu unterzeichnen und begründet seine Weigerung mit dem Auftreten Frankreichs gegenüber Jaisal. Hussein

fordert, daß das Königreich Mesopotamien Jaisal als Entschädigung für die Rückschläge zugewiesen werde, die er in Syrien erfuhr. Man behauptet, daß England sich damit einverstanden erklärt hat. Frankreich wird wahrscheinlich hiergegen Protest erheben, wodurch neue Schwierigkeiten für einen dauernden Frieden mit der Türkei entstehen werden.

Tittonis Protest gegen die Alliierten.

(Rom, 12. August. (Eigener Bericht.) In einer dem Vertreter der Agentur Stefani gewährten Unterredung über den italienisch-griechischen Konflikt sagte Tittoni, daß er schon von Anfang an die Ueberzeugung gehabt habe, daß Italien nur in Kleinstaten eine anderswo beharrlich verweigerte Kompensation erhalten könne. Als er nach Paris gekommen sei habe er mit den Verbündeten einen heftigen Kampf ausfechten müssen, dessen peinliche Erinnerung ihn noch heute verfolge. Clemenceau erwies sich stark ablehnend gegen Ueberlassung von Kohlengruben und Petroleumkonzessionen in Kleinstaten. Als Tittoni einwarf, daß er nicht auf die Alliierten rechnen könne, suchte er aus der Not heraus eine direkte Verständigung mit Benigno. Tittoni versicherte, daß die italienische Regierung nicht den Vertrag annullierte, sondern daß der Vertrag an dem Tage nichtig wurde, als die vorgesehene Klausel in Kraft trat, d. h. als der Friedensvertrag mit der Türkei endgültig festgesetzt war. — „Popolo“ Romano äußert sich dazu, daß das ganze Uebelwollen der Alliierten, besonders Frankreichs, aus Tittonis Ausführungen hervorleuchte, und fragt unter anderem, wer die revolutionären Umtriebe in Italien organisierte und bezahle, um Italien zu schwächen und von der Erreichung seiner gerechten Ziele abzuhalten.

Japan und Amerika.

13. August. Die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan in der Sachalinfrage sind in ein kritisches Stadium getreten. Die demokratischen Blätter empfehlen einen großen Aufwand von Geld. Amerika dürfte sich nicht zu vorzeitigen Schritten hinreizen lassen.

11. August. In einer Rede im Oberhaus erklärte Ishijima Hattori, die Vereinigten Staaten dehnten ihre Rüstungen aus, weil sie Japan mißverständen. Er fügte hinzu, Amerika liege den Freiden. Sollte Japan aber die nationale Verteidigungsvorlage annehmen, so würden die Vereinigten Staaten, nach seiner Ansicht die geplante Vermehrung der japanischen Rüstungen argwöhnisch betrachten. Der Ministerpräsident Hara erwiderte, Japan habe keine aggressiven Absichten, es wünsche nur die Vollendung seiner Landesverteidigung, die nicht vernachlässigt werden könnte.

Liebesgaben aus Brasilien.

13. August. Wie der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ erzählt, ist aus Brasilien ein großer Dampfer mit Lebensmitteln auf dem Wege nach Europa. Die Liebesgaben sind hauptsächlich für Wien und Berlin bestimmt. Es handelt sich hier offenbar um Liebesgaben, die von den großen deutschen Kolonien in Brasilien gesandt worden sind.

Die Lage im Saargebiet.

12. August. Zur Lage im Saargebiet, die eine bedrohliche Zuspitzung erfahren hat, wird uns gemeldet, daß die Meldungen über Sabotageakte weit übertrieben sind. Nur zwei Fälle sind bisher bekannt geworden. Es ist anzunehmen, daß es sich dabei um Nachschärfen von untauglichen Elementen handelt, die nichts mit der streikenden Beamtenschaft gemein haben. In dem Auftrage der Organisation ist betont, daß die lebenswichtigen Betriebe im Saargebiet nicht in Unruhe versetzt werden dürfen. Die Beamtenschaft und die Bevölkerung im allgemeinen haben bis jetzt in dieser Hinsicht nichts zu beklagen und eine muntere Haltung bewahrt. Aus den größeren Städten sind fast alle Kommunalbeamten geflohen. Alle Angehörigen der ehemaligen deutschen Armee, vom Feldwebel aufwärts, sind interniert.

13. August. (Havasmeldung.) Die Lage im Saargebiet ist unverändert. Ungefähr 60 „Unerwünschte“ sind ausgewiesen worden. In der Pfalz hat die Aussperung in der Metallindustrie ungefähr 20 000 Arbeiter zum Feiern gezwungen.

13. August. (Havasmeldung.) Zum Streik im Saargebiet wird noch gemeldet, daß sich auch die Bergleute im Saarbrücker Becken an der Auslandsbewegung beteiligen und die Gruben verlassen haben. Man nimmt an, daß es sich um einen 24-stündigen Streik handelt. Die Truppen belegen Neunkirchen und Sulzbach.

14. August. (Eig. Draht.) Der Einfluß päpstlicher Blätter ins Saargebiet werden neuerdings Schwierigkeiten bereitet. Beschlagnahmen werden vorgenommen, bis behördliche Genehmigung erteilt ist. Der „Landauer Anzeiger“ erzählt, daß infolge des Streiks täglich zweimal riefenlange mit 3 Lokomotiven bespannte Schnellzüge zu beobachten seien, die, mit französischem Personal von West kommend, über Saarbrücken-Homburg in höchster Geschwindigkeit die bestreifte Hauptstrecke durchlaufen. In Saarbrücken sind an verschiedenen Stellen Maschinengewehre und Panzerautos aufgestellt. Die französische Garnison liegt in erhöhter Alarmbereitschaft.

Der Widerstand gegen den Steuerabzug.

13. August. Zum Streit über den Lohnabzug sollte heute nachmittags Staatssekretär Mölle im Reichsministerium vor einer großen Versammlung von Vertretern der Arbeiter-, Bau- und Arbeitervereinigungen die Gründe auseinandersetzen, weshalb das Reichsfinanzministerium trotz des gerade in Würtemberg lebhaftigsten Widerstandes der Arbeiterklasse auf die verheerliche Form des gehobenen Steuerabzuges nicht verzichten könne. Darüber entstand eine lebhafte Debatte. Einer der Arbeitervertreter stellte mit, daß der Generalkrieg unermesslich erscheine. Ein Demonstrationszug von 5000 Mann ziehe gerade in diesem Augenblick vor das Eisenbahndirektionsgebäude, um die Aufhebung des Lohnabzuges zu fordern.

erreichend. Tatsächlich war eine Demonstration von etwa 6000, aber mindestens 1500 Eisenbahnern vor dem Direktionsgebäude erfolgt. Präsident Siegel hatte eine Abordnung empfangen, der er die Uebernahme eines und außerdem aufsuchte, daß Delegierte der Demonstranten nach Berlin riefen, um dort ihre Wünsche persönlich vorzutragen. Als die Kundgebung sich dem Ende näherte, wurde eine Gruppe der Demonstranten im Hauptbahnhof den Salontagen des Reichsverkehrsministers Gröner, der gestern hier aus Berlin zu den Uebertragungen eingetroffen war und heute um 6.15 Uhr dorthin wieder zurückreisen wollte. Es kam zu lebhaften Szenen, infolge deren General Gröner veranlaßt wurde, den Salontagen zu verlassen und sich in ein Zimmer des Bahnhofes zu begeben, wo weiter verhandelt wurde. Der Reichsverkehrsminister hielt eine Ansprache und gab die Versicherung, daß er die Wünsche der Kundgeber in Berlin bereitwillig zum Ausdruck bringen werde, was mit Beifall aufgenommen wurde. Die Demonstration löste sich dann völlig auf.

Die „Orgeß“.

11. August. (Lokalanzeiger.) Oberpräsident Höfing hat im Regierungsbezirk Magdeburg aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 11. April 1920 die Organisation Orgeß für die Provinz Sachsen verboten.

Neuer Ausbruch des Besubs.

14. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Agentur Stefani aus Neapel berichtet, erfolgt seit einigen Tagen ein neuer Ausbruch des Besubs. Glühende Lava erstürmt dem Vulkan, aus dessen Krater weithin sichtbare Rauchwolken emsteigen. Das Observatorium nimmt an, der Ausbruch werde keine gefährlichen Dimensionen annehmen.

Aus Baden.

13. August. Durch einen Teil der Zeitungen ging kürzlich eine Notiz, wonach in Nordamerika eine große Zuleitung aus Deutschland eingetroffen sei. Das badische Ministerium des Innern hat bei der Reichsregierung sofort Erlaubigungen eingeholt und von Berlin den Bescheid bekommen, daß im laufenden Wirtschaftsjahr aus dem Deutschen Reich Zuleitungen ausgeführt werden dürfen. Was die Zuleitung nach Amerika anbelange, so handle es sich um die Durchfuhr tschechoslovakischer Zuleitungen.

Die wilden Viehauktäre.

14. August. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Viehauktäre, wonach in den Viehdüchtreibenden Gebieten des Ober- und Unterlandes ein wilder Viehauktäre ausgebrochen habe, haben dem Ministerium des Innern Veranlassung gegeben, nähere Untersuchungen einzuleiten. Es hat sich ergeben, daß allerdings nach Aufhebung der Viehwangenspflicht innerhalb des Landes sich der Viehverkehr gesteigert hat, daß es sich bei den Viehhandlungen aber nicht immer um Schlächtere, sondern auch um einen starken Vieh- und Viehdüchverkehr handelt. Die Viehauktäre nach anderen badischen Bezirken hat nicht den Umfang erreicht, wie das nach den Viehauktären angenommen werden könnte. So sind nach den Feststellungen in einem Bezirk des Oberlandes in den letzten 14 Tagen kaum mehr Kinder, Kälber und Schweine auf den Stationen verladen worden, als zur Zeit der Zwangsversteigerung. Auch für eine Versteigerung von Vieh nach anherabliegenden Gebieten haben sich nach näherer Prüfung keine Anhaltspunkte ergeben. Die zuständigen Behörden wurden aber erneut angewiesen, anhand der bestehenden Bestimmungen den gesamten Viehhandel strengstens zu überwachen. Die Stationsämter dürfen den Viehverkehr nur mit Erlaubnis des bad. Viehdüchvereins gestatten. Die Grenzübergangsstellen, namentlich die Rheinbrücken, werden von den Zollbehörden und den Beauftragten des Landespreisausschusses auf das Schärfste überwacht. Von amtlicher Seite wird betont, daß die Verhinderung des Viehverkehrs nicht berechtigt ist und zu unhaltbaren Zuständen führen muß. In der Schlächtere- und Viehdüchversteigerung der größeren Städte des Mittellandes würde ein Rückgang eintreten, der Anlaß zu neuen Unruhen in diesen Landesteilen mit sich bringen kann. Gegen Zuwiderhandlungen gegen die bestehenden Vorschriften wird mit aller Strenge eingeschritten werden.

Die Glachs- und Hanfwerke der bad. Landwirtschaftskammer.

13. August. Bei den 1 1/2 Wochen in der Karlsruher Entfernung der Reichsversammlung ist in den letzten Monaten eine große Glachs- und Hanfveredelungsanstalt von der bad. Landwirtschaftskammer errichtet worden. Die Anlagen dieser Glachs- und Hanfwerke liegen direkt an der strategischen Bahnhöhe von Karlsruhe nach Badstätt und sind mit den neuesten technischen Einrichtungen der Glachs- und Hanfveredelung versehen. Durch die Errichtung dieser Anstalt, die bei dem herrschenden Rohstoffmangel von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, soll dem Glachs- und Hanfwerk eine dauernde Grundlage geschaffen werden. Auch wird dadurch dem Landwirt die Ausbeutung des Glachs und Hanfes zur spinnfertigen Faser abgenommen. Damit ist nicht beabsichtigt, die in einzelnen Gemeinden des Landes wieder aufgenommenen Glachsveredlungsbetriebe, sondern man will nur die in volkswirtschaftlichem Interesse notwendige Veredelung des Glachs- und Hanfsbauens dadurch fördern, in dem man den Landwirten mit größerem Anbau die mühselige und für sie kaum durchführbare Arbeit der Veredelung des Glachs- und Hanfsbauens abnehmen will. Die bad. Landwirtschaftskammer hatte in diesen Tagen die Vertreter der Karlsruher Glachs- und Hanfwerke eingeladen. Die Vertreter der Glachs- und Hanfwerke sind in der Sitzung der Landwirtschaftskammer einmütig über die Errichtung dieser Anstalt einverstanden erklärt. Man gewann hierbei ein klares Bild der Glachs- und Hanfveredelung und hörte, daß die Jahresleistung der Werke, welche rund 130 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen, jährlich gegen 18 000 Doppelzentner Glachs und Hanf betragen. Die Glachs- und Hanfveredelung haben dem Landwirt auf den Weg von Schwaben in guter Qualität und äußerst billigen Preisen. So konnten die Landwirte Seidenwand, Garn und Hanf, aber auch sehr gute Seidenwand für ihre abgelieferten Erzeugnisse bekommen.

Der Bettler.

Von Anton Tschow.

„Gnädiger Herr! Drei Tage habe ich nichts gegessen... habe nicht mal zehn Kopfen für die Schlafstelle... so wahr Gott lebt! Ich war acht Jahre Lehrer auf dem Dorf, verlor die Stelle ganz unverschuldet, wahrhaftig! Als Opfer einer Denunziation... Schon ein Jahr, daß ich außer Stellung bin.“

Der Rechtsanwalt Stworow betrachtete den schwarzblauen, abgetragenen Paletot des Bettlers, seine trüben, trunkenen Augen, die roten Flecke auf den Wangen — und gemann die Ueberzeugung, daß er diesen Menschen schon irgendwo gesehen haben müsse.

„Und gerade jetzt könnte ich ne Stelle im Kalugaer Gouvernemen bekommen“, fuhr der Bettler fort. „Aber mir fehlt das nötige Reisedgeld. Helfen Sie um Christi willen, gnädiger Herr! Ich schäme mich zu betteln, aber... was soll ich tun? Die bittere Not...“

Stworow mußte gerade die ausgetretenen Gummischuhe des Bettlers, als ihm plötzlich die Erinnerung kam.

„Hören Sie mal, Verehrtester, mir scheint, Sie haben mich vorgestern auf der Sadowaja angesprochen? Aber da waren Sie kein Dorfschullehrer, sondern ein relegierter Student. Stimmt’s?“

„N—nein, das ist wohl nicht möglich!“ murmelte der Bettler besangenen. „Ich bin Dorfschullehrer, ich kann Ihnen meine Papiere zeigen, wenn Sie es wünschen.“

„Ach, lassen Sie doch die dummen Lügen! Sie erzählen mir sogar, warum Sie relegiert sind. Erinnern Sie sich nicht?“

Der andere schüttelte den Kopf. Stworow wurde rot und wandte sich mit einer Gebärde des Efels von dem Zerlumpten ab.

„Das ist aber geradezu niederträchtig!“ schrie er böse. „Fui, schämen Sie sich! Zum Teufel! Wenn Sie auch arm und hungrig sind, dürfen Sie doch nicht so frech, so schamlos lügen!“

Der Zerlumpete zog sich langsam, verwirrt zurück und griff nach der Türklinke.

„Ich... ich habe nicht gelogen...“ murmelte er. „Ich kann Ihnen meine Papiere zeigen.“

Stworow geriet in Zorn und machte den Bettler in der unbarbarischsten Weise herunter. Durch seine freche Lüge hatte der

Zerlumpete Efel und Abscheu in ihm erweckt, ihn in seinem Glauben an die Menschheit verletzt und gekränkt, durch seine niedrige Spekulation auf das menschliche Mitleid hatte „dieses Subjekt“ die Almosen, die er aus reinem Herzen zu geben pflegte, bestiehlt. Der Zerlumpete suchte sich aber eine Weile zu rechtfertigen, schwor und beteuerte, schließlich aber schweigend und leutlich beschämt den Kopf.

„Ja, gnädiger Herr“, sagte er, die Hand aufs Herz legend, „in der Tat, ich... habe gelogen. Ich bin weder Student noch Dorfschullehrer. Das ist alles nicht wahr. Ich lang im Kirchenchor und wurde wegen Trunkenheit forsgelagt. Aber was soll ich tun? Wenn ich die Wahrheit sage, gibt mir niemand auch nur eine Kopete. Mit der Wahrheit kann ich vor Hunger freieren! Ihr Urteil über mich ist gerecht... selbstverständlich, aber... was soll ich tun?“

„Was Sie tun sollen? Und das fragen Sie noch, Mann?“ rief Stworow, dicht an ihn herantretend. „Arbeiten sollen Sie, arbeiten!“

„Arbeiten... sehr schön! Aber wo Arbeit bekommen? Man gibt mir keine Arbeit!“

„Dummes Zeug! Sie sind jung, stark, gesund — Sie finden schon Arbeit, wenn Sie nur den guten Willen haben. Aber Sie sind faul, verdammt... ein Trunkenbold sind Sie! Sie riechen ja auf zehn Schritte nach Schnaps! Die Lüge ist Ihnen schon so in Fleisch und Blut übergegangen, daß Sie nur noch betteln und lügen können! Wollen Sie denn überhaupt körperlich arbeiten, wie? Hausrecht oder Fabrikarbeiter — das paßt Ihnen wohl nicht?“

„Wie Sie nur so reden können...“ sagte der Zerlumpete und lächelte bitter. „Wo soll ich Arbeit her bekommen? Zum Kommissar ich doch zu alt; so was muß man schon als Knabe anfangen, nicht wahr? ... und in der Fabrik ebenjowenig — da muß man ein Handwerk verlernen und ich verstehe keines.“

„Um eine Entschuldigung werden Sie schon nicht verlegen sein...“ Aber sagen Sie mal, wie wärs denn zum Beispiel mit Holz kleinemachen?“

„Sehr gern! Aber momentan haben ja sogar die Holzhäcker von Profelion keine Arbeit!“

„So urteilen alle Tagediebe; möchten Sie bei mir Holz kleinemachen?“

„Ja sehr gern...“

„Ausgezeichnet!“

Stworow rief sich, nicht ohne Schadenfreude, die Hände und rief die Köchin: „Olga, führe diesen Herrn in den Stall — da soll er Holz kleinemachen.“

Der Zerlumpete suchte die Ähfen und folgte unentschlossen der Köchin. Es war klar — wenn er das Angebot annahm, tat er es nicht aus Lust zur Arbeit oder aus Hunger, sondern, um nicht von neuem einer Lüge überführt zu werden.

Stworow lief ins Wohnzimmer. Dort konnte er durch ein Fenster den Eingang zum Holzstall und alles, was im Hofe vorging, beobachten. Er sah, wie die Köchin und der Zerlumpete auf den Hof traten und durch den schmutzigen Schnee zum Stall gingen. Olga blühte ihren Begleiter böse an und suchte verächtlich aus. Dann öffnete sie den Stall und schlug die Türe heftig zurück.

Wahrscheinlich haben wir das Frauenzimmer beim Kaffee ge’stört“, dachte Stworow. „Solch ein böses Geschöpf!“

Weiter sah er, wie der Viehdüchverer sich auf den Sackhof setzte, seinen roten Kopf in die Hände stützte und über irgend etwas nachzudenken begann. Die Köchin schleuderte ihm das Beil vor die Füße und spuckte wieder böse aus. Dann zog der Zerlumpete unentschlossen ein Holzstück zu sich heran, klemmte es zwischen seine Füße und versetzte ihm mit dem Beil einen schmerzhaften Hieb. Das Holzstück schwante und fiel um. Der Zerlumpete zog es wieder zu sich heran.

Stworows Zorn war schon verrückt, er begann sich jetzt sogar seiner Handlungsweise zu schämen. Na, schämte sich... dachte er, in sein Kabinett zurückkehrend. Es geschieht ja nur zu seinem Besten!

Nach einer Stunde erschien Olga und meldete, das Holz sei ge’stadt.

„Da!... Gib ihm fünfzig Kopfen... und wenn er will, kann er jeden Ersten kommen, Holz haben... Arbeit findet sich immer.“

Am Ersten kam der Zerlumpete und verdiente sich wieder fünfzig Kopfen, obwohl er kaum auf den Füßen stehen konnte. Von diesem Tage an begann er häufiger auf dem Hofe zu erscheinen, und jedesmal gab es Arbeit für ihn: er schänkelte er Schnee zusammen, bald

der Sportwacht Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport“

Ämtliches Nachrichtenblatt des „Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege“

Montag, den 16. August 1920.

Die deutschen Schwimm-Meisterchaften in Darmstadt.

Neun neue deutsche Höchstleistungen. — Der süddeutsche Meister, Nikar-Heidelberg, gewinnt die deutsche Wasserballmeisterschaft 1920.

(Von unserem dorthin entsandten Sonderberichterstatter.)

11. Darmstadt, 15. Aug. Es war ein prächtiges sportliches und landschaftliches Bild, das sich am Samstag und Sonntag am Großen Boog auf der mit einem Kostenaufwand von 90 000 Mark errichteten neuen Schwimmbahn anlässlich des 29. Verbandstages des Deutschen Schwimmverbandes bot, welches nach 6-jähriger Pause wieder einmal in Süddeutschland stattfand. Sämtliche bedeutenden deutschen Schwimmerinnen und Schwimmer waren am Start erschienen, um sich um die höchsten Lorbeeren, den deutschen Meistertitel, zu bewerben. Die Schwimmbahn wies technisch einige Neuerungen, so eine Fernsprechanlage und vor allem eine von Dr. Arthur Bahnmeyer-Mannheim erfundene Anzeigtasche zur unmittelbaren Uebermittlung der Wettkampfergebnisse an die Zuschauer, auf. Die terrassenförmig angebauten Zuschauerplätze waren an beiden Tagen von einem zahlreichen Publikum besetzt.

Die gebotenen sportlichen Leistungen waren hervorragend und bewiesen erneut, daß der deutsche Schwimmsport, welcher seit 1912 an der Spitze sämtlicher Nationen steht, auch heute nach dem Weltkrieg das Ausland nicht zu scheuen braucht. Es war kaum zu erwarten, wie trotz der Unternahrung des deutschen Volkes in nicht weniger wie neun Konkurrenzen, so im Rücken- und Brustschwimmen, 100 Meter und 200 Meter (Stamper-Röhl), 400 Meter Brustschwimmen (Kademacher-Hellas-Magdeburg), Weitausstellungsfußball 3 mal 200 Meter (Hellas-Magdeburg), Seniorenlagenstaffel 4 mal 100 Meter (Hellas-Magdeburg), Seitenschwimmen 300 Meter (Cramer-Breslau), Meisterschaft über 1500 Meter (Stamper-Röhl), Damenbrustschwimmen 200 Meter (Frl. Murray-Berlin) und Damen-Rücken schwimmen 100 Meter (Frl. Murray-Berlin) neue deutsche Höchstleistungen aufgestellt wurden, welche die bestehenden Weltrekorde, wie im Rücken schwimmen, 100 Meter und 200 Meter, teilweise unterboten. Deutsche Energie und Willenskraft zeigte auf diesem bedeutendsten Fest des Deutschen Schwimmverbandes längende Triumphe und gibt den schönsten Hoffnungen für die Zukunft Raum.

Zweifellos der befähigste deutsche Schwimmer ist zur Zeit Bernhard Stamper-Röhl, der neben dem neuen Weltrekord im 200 Meter-Rücken schwimmen die deutsche Rückenmeisterschaft über 100 Meter in Rekordzeit schwamm und bei der Meisterschaft über 1500 Meter die bestehende Rekordzeit, trotzdem er zum Schluß allein schwamm, um nahezu 10 Sekunden verbesserte. Das Publikum bewunderte ihm beim Verlassen des Wassers nach diesem Wettkampf auch begeistert, ehrlichen Beifall. Von den Vorkämpfern der Meisterschaft gewann nur Hans Luber-Berlin, zum ersten Male, die Mehrkampfmehrschiff, Kademacher-Hellas-Magdeburg wiederum die Brustmeisterschaft und Grete Rosenberg-Hannover die Damenmeisterschaft, welche seit dem Bestehen im Jahre 1916 in ihren Händen ist. Alle andere Meisterschaften erhielten neue Inhaber: über 400 Meter gewann Benede-Hellas-Magdeburg, Seitenschwimmen 100 Meter Meyer Aberg-München, das Springen Günther-Amateur-Duisburg, die kurze Strecke 100 Meter Hilmar-Hellas-Magdeburg und das Rücken schwimmen 100 Meter und die 1500 Meter-Meisterschaft Stamper-Röhl.

Am Samstag-Abend fand in der Turnhalle der Turngemeinde Darmstadt ein Begrüßungsabend für die aus allen Teilen Deutschlands erschienenen Schwimmerinnen und Schwimmer statt, bei welchen Oberbürgermeister Dr. Gläffing für die Stadt Darmstadt sprach. Die Preisverteilung wurde in festlichem Rahmen nach einer Ansprache des Verbandsvorsitzenden Dr. Geijow-Frankfurt a. M. durch den Verbandsschwimmwart Walter Binner-Breslau vorgenommen.

Der erste Tag:

- 1. Kreis I (Sommer, Schuhmacher, Weyland), 5 Min. 11 Sek.; 2. Kreis II, 5 Min. 14 Sek.; 3. Kreis V (Darmstadt) 5 Min. 19 Sek.
- 1. Damenrücken schwimmen, 100 m: 1. Frl. Erna Murray, Germania-Berlin, 2 Min. 29 Sek.; 2. Frl. Friede Frick, Oberleiter S.-V., 1 Min. 39 Sek.; 3. Frl. Gertrud G. v. d. W., Karlsruher Schwimmverein, 1 Min. 41 Sek.
- 1. Damenbrustschwimmen, 200 m: 1. H. Rainmann, Ritter S.-V. Breslau, 5 Min. 42 Sek.; 2. Dauber-Gannstatt, 5 Min. 10 Sek.; 3. Wiersner-Krosch 5 Min. 11 Sek.
- 1. Springen: 1. Kammott-Hellrom, 49-95 P.; 2. Witte-Spandau 47,2 P.; 3. Witte, Turnverein Darmstadt, 46,3 P.
- 1. Rücken schwimmen, 200 m: 1. Bernd Stamper, Venus-Röhl, 2 Min. 52 Sek.; 2. H. Weber-Spandau, 2 Min. 57,4 Sek. Neue Weltleistung!
- 1. Meisterschaft von Deutschland, 400 m beidseitig: 1. Emil Benede, Hellas-Magdeburg, 5 Min. 45,3 Sek.; 2. Otto Schiele-Wandeh 56,5 Min. 56,2 Sek.
- 1. Brustschwimmen, 400 m: 1. Otto Kademacher, Hellas-Magdeburg, 6 Min. 28 Sek. (neuer Weltrekord); 2. W. Schindler, Poseidon-Berlin.
- 1. Damenbrüsten: 1. Hanni Josef, Nixe-Charlottenburg, 46 Min. 25 Sek.; 2. Hanna Rosenburg, Damen-Schw.-Cl. Düsseldorf, 42 Min. 8 Sek.; 3. Gertrud Hübner-Samburg.
- 1. Seniorenlagenstaffel, 4x100 m: 1. Hellas-Magdeburg (Steffens, Görmann, Solenträger, Gliese), 5 Min. 23 Sek.; 2. Wasserfreunde-Hannover, 6 Min. 32 Sek.; 3. Venus-Röhl.
- 1. Meisterschaft von Deutschland im Seitenschwimmen über 100 m: 1. Cramer-Breslau, 3 Min. 37,2 Sek.

- 1. Neuer-Abenberg, München, 1 Min. 17,1 Sek.; 2. Konrad Hoffstedt, Hellas-Magdeburg, 1 Min. 17,4 Sek.; 3. M. Wagner, Berlin-Teut., 1 Min. 19 Sek.
- 1. Damenstaffel, 3x100 m: 1. Hannover, Schw.-V. (Frankenstein, Schmidt, Rosenberger), 4 Min. 43,4 Sek.; 2. Jugenddeutschland-Darmstadt, 4 Min. 53,4 Sek.; 3. Oberleiter S.-V.
- 1. Mehrkampf um die Meisterschaft von Deutschland: 1. Hans Luber, Poseidon-Berlin, 223,5 Punkte; 2. Frankenstein, Schw.-V. Hannover, 214 Punkte; 3. Wund-Haberstadt, 212,9 Punkte.
- 1. Kurze Strecke, 100 m beidseitig: 1. Eitner, Poseidon-Bremen, 1 Min. 08,6 Sek.; 2. Kunze, Hellas-Magdeburg, 1 Min. 09,2 Sek.; 3. Heinrich, Poseidon-Berlin, 1 Min. 10,2 Sek.
- 1. Weitausstellungsfußball, 3x200 m beidseitig: 1. Hellas-Magdeburg (Kademacher, Hilmar, Benede), 8 Min. 03,4 Sek. (neuer deutscher Rekord); 2. Magdeburg 96 (Göndener, Gliese, Görnes), 8 Min. 05 Sekunden.

Die Ergebnisse des zweiten Tages:

- 1. Erste Seniorenlagenstaffel 4x100 m: 1. Hellas-Magdeburg 5 Min. 07,4 Sek. (Kademacher, Hoffstedt, Fröhlich, Hilmar); 2. Venus-Röhl 5 Min. 14 Sek.; 3. Ritter S.-V. Breslau 5 Min. 17,4 Sek. (Neue deutsche Weltleistung!)
- 1. Springen um die Meisterschaft von Deutschland: 1. Günther, Amateur-Club Duisburg 129,5 Punkte; 2. Fritz W. v. d. W. Ritter S.-V. 127,85 Punkte; 3. Epp Redner, Dessau 120,4 Punkte; 4. Stillinge 122,35 Punkte.
- 1. Schwimmen um die Damenmeisterschaft von Deutschland, 100 m: 1. Grete Rosenberg, Hannover S.-V., 1 Min. 34,2 Sek.; 2. Gertraud G. v. d. W., Karlsruher Schwimmverein, 1 Min. 35,2 Sek.
- 1. Erstes Seite-Schwimmen, 300 m: 1. Ernst Cramer, Ritter Breslau S.-V., 4 Min. 27,6 Sek.; 2. Rudolph Gams, Odenburg, 4 Min. 37,2 Sek.
- 1. Meisterschaft von Deutschland über die kurze Strecke 100 m: 1. Hilmar, Hellas-Magdeburg, 1 Min. 07,4 Sek.; 2. Weiland, Aegir-Urdingen, 1 Min. 07,8 Sek.; 3. Görnes, Magdeburg 96, 1 Min. 08 Sek.
- 1. Meisterschaft von Deutschland im Rücken schwimmen, 100 m: 1. Stamper, Venus-Röhl, 1 Min. 15,8 Sek. (Neue deutsche Weltleistung!); 2. Weber, Wasserfreunde Spandau, 1 Min. 19 Sek.; 3. Febr., S.-V. Cannstatt, 1 Min. 22,2 Sek.
- 1. Erste Bruststaffel: 1. Ritter Schwimmverein Breslau (Wanner, Rammann, Witte) 4 Min. 19,8 Sek.; 2. Wasserfreunde Hannover 4 Min. 24 Sek.
- 1. Meisterschaft von Deutschland über 1500 m: 1. Stamper, Venus-Röhl, 23 Min. 55,8 Sek. (Neue deutsche Weltleistung!); 2. Gliese, Magdeburg 96, 24 Min. 00 m auf.
- 1. Zweites Rücken schwimmen, 200 m: 1. Eitner, Poseidon Bremen, 3 Min. 04 Sek.; 2. Görnes, S.-V. Mainz 1901, 3 Min. 05,8 Sek.; 3. Edtina, Magdeburg 96, 3 Min. 08 Sek.
- 1. Damen-Brustschwimmen, 200 m: 1. E. Murray, Germania Berlin, 3 Min. 28,2 Sek. (Neue deutsche Weltleistung!); 2. Friede Frick, Jugenddeutschland Darmstadt, 3 Min. 41,6 Sek.; 3. Hermann, Dessau 1904, 3 Min. 45,4 Sek.
- 1. Zweites Seite-Schwimmen, 200 m: 1. Cramer, Ritter Schwimmverein Breslau, 2 Min. 55,6 Sek.; 2. Görnes, Odenburg, 3 Min. 02,2 Sek.; 3. Gubener, Magdeburg 96, 3 Min. 04,4 Sek.
- 1. Meisterschaft von Deutschland im Brustschwimmen, 100 m: 1. Kademacher, Hellas-Magdeburg, 1 Min. 22 Sek.; 2. Barbari, Aegir-Offier, Hamb. 1 Min. 24,4 Sek.; 3. Erber, Obern Kürnberg, 1 Min. 24,6 Sek.
- 1. Zweite Seniorenlagenstaffel, 3x100 m: 1. Magdeburg 96, 3 Min. 37,4 Sek.; 2. Hellas-Magdeburg; 3. Karlsruher Schwimmverein (Ditter, Henn, Meißner).

11. Darmstadt, 15. August. Anlässlich des 29. Verbandstages des Deutschen Schwimmverbandes wurde auch die Entscheidung um die Deutsche Wasserballmeisterschaft für das Jahr 1920 ausgetragen, für die sich nach den Vorrundenspielen der Berliner Meister, Germania-Berlin, der mitteldeutsche Meister, Hellas-Magdeburg, der sächsische Meister, Nikar-Heidelberg, und der süddeutsche Meister, Nikar-Heidelberg, qualifizierten. Ferner hatte der Vorkämpfer des Meistertitels, der erste Frankfurter Schwimmklub, Spielberechtigung.

Da Germania-Berlin nicht erschienen war, fanden sich in der Zwischenrunde am Samstag nachmittag Nikar-Heidelberg und der Neue Leipziger Schwimmverein gegenüber. Beide Mannschaften lieferten sich ein höchst interessantes Spiel, das erst am Schluß eine kleine Ueberlegenheit der süddeutschen Mannschaft zeigte. Nach Ablauf der normalen Spielzeit handelte das Spiel 1:1 unentschieden, jedoch dieselbe um zweimal 3 Minuten verlängert werden mußte. Heidelberg konnte dabei noch zweimal einsehen und somit mit 3:1 Toren das Spiel für sich entscheiden.

Am Sonntag vormittag fanden sich ferner in der Zwischenrunde Hellas-Magdeburg und Erster Frankfurter Schwimmklub gegenüber. Die Hellenen wußten sich besonders durch ihr rasches Schwimmen Vorteile zu verschaffen. Die Frankfurter Mannschaft hatte jedoch die größere Wettkampfpraxis und Ausdauer. Nach Abschluß der regulären Spielzeit handelte das Spiel 2:2 unentschieden, jedoch die Spielzeit ebenfalls um zweimal 3 Minuten verlängert werden mußte. Frankfurt konnte schließlich durch Heberer das entscheidende Tor schießen und mit 3:2 Toren als Sieger das Wasser verlassen.

Das Entscheidungsspiel um die deutsche Wasserballmeisterschaft fand sodann am Sonntag nachmittag zwischen den Siegern der Vorrunden Nikar-Heidelberg und Erster Frankfurter Schwimmklub statt. Damit standen sich in der Endentscheidung genau wie bei der deutschen Fußballmeisterschaft zwei süddeutsche Mannschaften gegenüber, die den hohen Stand des Wasserballspiels in Süddeutschland dokumentierten. Frankfurt war durch das anstrengende Zwischenrundenspiel am Vormittag etwas ermüdet, hätte aber trotzdem in der brillant spielenden Heidelberger Mannschaft keinen Bewinger gefunden. Tadellose Kombination und kluge Taktik zeichneten den neuen süddeutschen Meister besonders aus, während bei Frankfurt etwas Unklarheit und Unsicherheiten zu bemerken war. Bei Halbzeit stand das Spiel bereits 2:0 für Heidelberg und war damit der Mannschaft nicht mehr zu nehmen. Zwei weiteren Toren von Heidelberg konnte Frankfurt wenigstens durch Herber das wohlverdiente Ehrentor entgegensehen. Beim Schlußpfiff des Schiedsrichters verließ Heidelberg mit 4:1 Toren als deutscher Meister im Wasserballspiel für das Jahr 1920 das Wasser.

Turnen

Die Kreismeisterschaftsspiele des X. Turnkreises.

H. W. Die Kreismeisterschaftsspiele des X. Turnkreises im Jagdengarten zu Karlsruhe boten den zahlreich erschienenen Zuschauern ein herrliches Bild von der Tüchtigkeit der Mannschaften und von der Schönheit der Spiele selbst. Dazu trug aber auch der schöne Sonnenschein und das ideale Spielfeld, das in dankenswerter Weise der Turnerschaft von der Technischen Hochschule zur Verfügung gestellt wurde, viel zum Gelingen der Veranstaltung bei. Neben die anstrengenden Ausscheidungs spiele in Schlagball der Männer wegen auf den frühen Vormittag gelegt, so konnten die wünschenswertesten anstrengenden Faustballspiele bis Mittag zu Ende geführt werden. Daß schon die Ausscheidungs spiele regen Interesse erregten, erstreute jeden Turners Herz; ist es doch nicht leicht, sich in Schlagball und Faustball größere Massen anzulassen. Aber auch hierin zeigt sich schon ein Umschwung zu Gunsten der ruhigen, an Körper und Geist hohe Anforderungen stellenden Turnspiele. Welche Bewunderung lösten gerade bei Schlagball die hohen, weitgeschlagenen Bälle aus! Welch herrliche Momente boten die Würfe des in die Höhe getriebenen Beines oder das Pfeilschnelle Ketten des Läufers ans Lauf- oder ins Schlagmal! Es war ein wirklicher Genuß, die besten deutschen Spieler zuzusehen. Die Faustballer zeigten nicht

minder ihr bestes Können. Wenn man dies ruhige Schlagen und Zuspielen verfolgt, will es scheinen, als ob den Faustball meistern gar keine Kunst sei. Aber verhält's einmal! — Die Ergebnisse der Vorrunde zeigen, daß alle Mannschaften ihr bestes Können zeigten und im X. Turnkreis tüchtige, vorbildliche Schlag- und Faustballer zu verzeichnen sind.

Die Endspiele um die Kreismeisterschaften brachten am Nachmittag nochmals prächtige Leistungen der um die Palme ringenden Mannschaften. Es waren dies in Schlagball: Männerturnverein Karlsruhe; in Faustball: MTV, Frankenthal, B. Bretten und TB, Frankenthal.

Umrahmt wurden die Endspiele durch 2 von Turnern und Turnerinnen-Mannschaften der beiden hiesigen Vereine KTB, 1846 und MTV, norgelührten Tamburindallspiele, um werbend für die Spiele wie für die Sache zu wirken. Die erreichten Ballzahlen beider Spiele zeigen offensichtlich, auf welcher Höhe die Karlsruher Mannschaften stehen.

Die Sieger-Verfindung, die durch den 1. Kreis-Spielwart K. M. M. Bruchsal vorgenommen wurde, brachte folgende Ergebnisse: 1. Kreismeister in Schlagball: MTV, Karlsruhe; 2. Kreismeistr.: TB, Frankenthal; 1. Kreismeister in Faustball: TB, Bretten; 2. Kreismeistr.: TB, Frankenthal.

Die Ergebnisse der Ausscheidungs spiele sind: a) in Schlagball: 1. Gruppe: Karlsruher MTV — Jahr 73-87, Karlsruher MTV — Bruchsal 82:45, Jahr — Bruchsal 90:34; 2. Gruppe: Redarau — Frankenthal 56:46, Redarau — KTB, 1846 83:33 (außer Wettbewerb), Frankenthal — KTB, 1846 52:50 (außer Wettbewerb).

b) Faustball: 1. Gruppe: Jahr — Eutingen 100:109, Jahr — Bretten 90:111, Eutingen — Bretten 111:112; 2. Gruppe: Redarau — Ottenau 124:116, Frankenthal — Ottenau 101:93, Frankenthal — Redarau 97:94.

Das Entscheidungsspiel in Schlagball endete 74:61 zu Gunsten MTV Karlsruhe gegen TB, Frankenthal und dasjenige in Faustball 130:129 zu Gunsten TB, Bretten gegen TB, Frankenthal.

Die Tamburindall-Spiele erbrachten folgende Ergebnisse: Turnerinnen 136:119 für MTV, Turner: 151:139 für K.T.B. 1846

Der Veranstaltung wohnten Vertreter des Unterrichtsministeriums, der Stadt, der Hochschule bei; auch kamen viele Vertreter der Kreisvereine zu den hochinteressanten Endspielen herbeigeeilt. Mit Befriedigung kann der X. Kreis auf diesen in allen Teilen wohl gelungenen Spieltag zurückblicken, bietet er doch gute Gewähr dafür, daß die am 26. September an gleicher Stelle zum Austrag kommenden Kreisspiele der übrigen Meisterschaften gleich hohem Interesse begegnen.

Die am Vorabend von den beiden hiesigen Turn-Vereinen den schon von auswärts eingetroffenen Spielmannschaften dargebotene Begrüßungsfeier war von eckturnerischem Geist durchweht. Allgemeine Turnereisen, Doppelquartette (K.T.B. 1846), Pieder zur Laute (Müller, M.T.B.), Violinisti (Garner, M.T.B.), Rezitatoren in acht Pfälzer Mundart (Fett, T.B. Frankenthal), gewürzt durch treffliche Reden des 1. Vorsitzenden des K.T.B., Kreidretters Schmidt namens der Karlsruher Turnvereine, des 2. Kreidretters Kreisführers Prof. Fischer und des 1. Kreispielswarts, Schulinspektors Klemm, wuchelten in rascher Folge, und nur zu rasch vergingen die Stunden im Kreise der lieben Gäste.

Atletiksport

Die deutschen Reichsbahn-Meisterschaften in Dresden.

Dier neue deutsche Höchstleistungen im Speerwerfen, 5000 Meter-Läufen und den Damenkonkurrenzen.

(Sonderbericht der „Bad. Presse“.)

15. Dresden, 15. Aug. Die diesjährigen deutschen Meisterschaften wurden am Samstag und Sonntag auf dem Sportplatz des Dresdener Sportklubs in Dresden ausgetragen. Am gefrigen Haupttage fanden vor ungefähr 4000 Zuschauern die Schlussspiele statt. Die Platzanlage war mäßig, die Bahnen dagegen sehr gut. Infolgedessen konnten gute Leistungen erzielt werden. Besonders hervorzuheben sind die 4 neuen Rekorde, die geschaffen wurden in Speerwerfen, 5000 Meter-Lauf, Kugelstoßen für Damen, 400 Meter-Damen-Staffel. Vom Karlsruher Fußballverein konnte Amberger im 800 Meter-Lauf als Sieger hervorgehen; im 400 Meter-Lauf wurde Amberger hinter Leber-München Dritter. Die einzelnen Rennen hatten folgende

Speerwerfen: 1. Buchgeister-München 58,18 m (neuer Rekord); 2. Junium-Ludwigschafen 54,47 m.

200 m-Lauf: 1. Rau, SC Charlottenburg 22,2 Sek.; 2. Schmidt-München ¼ m zurück.

Kugelstoßen für Damen: 1. Frl. M. Kiehling, TSpB, 1860 München 8,31 m (neuer Rekord); 2. Frl. Cron, TB 1860 Frankfurt, 7,86 m.

5000 m-Lauf: 1. Bedarrf-Düsseldorf 15 Min. 40,3 Sek. (neuer Rekord); 2. Grasmann-Herzberg.

Hochsprung: 1. Freymann-Berlin 1,75 m; 2. Schröder-Neustadt 1,76 m.

800 m-Lauf: 1. G. Amberger, Karlsruher Fußball-Verein, 2 Min. 2 Sek.; 2. Scheer-Riel 12 m zurück.

Viernmal 100 Meter-Staffellauf für Damen: 1. Turn- und Sportverein München 1860, 53 Sek. (neuer Rekord); 2. Turnerclub 1860 Frankfurt a. M. 6 Meter zurück.

3000 Meter Hindernislauf: Volkmann, Stettin, 10 Min. 19 Sek.; 2. Cohen-Düsseldorf 6 Meter zurück.

Distus: 1. Grafwaller, München, 40,64 Meter; 2. Junghenn, Cassel, 39,58 Meter; 3. Nieder, Stuttgart, 37,21 Meter.

Stabhochsprung: 1. Geim, München, 3,50 m; 2. Friede, Hannover, 3,50 Meter (durch Los entschieden); 3. Lehninger, Berlin, 3,50 Meter (berührt).

100 Meter Damenlauf: 1. Frl. Kiehling, München, 13 Sek. (neuer Rekord); 2. Frl. Dinter, Düsseldorf, 1,5 Meter zurück; 3. Frl. Cron, Frankfurt, 2 Meter zurück.

160 Meterlauf: 1. Rau, Charlottenburg, 10,7 Sek.; 2. Mülsen, Frankfurt, 1 Meter zurück; 3. Günther, Charlottenburg, 2 Meter zurück.

10 000 Meterlauf: 1. Bick, Berlin, 34,05 Min.; 2. Blantenburg, Berlin, 34 Min. 52,2 Sek.; 3. Eisele, Chemnitz, 120 Meter zurück.

Weitprung: Hornberger, Kreuznach, 7,03 Meter; 2. Hofmann, V.F.B. Leipzig, 6,58 Meter; 3. Bohrmann, Berlin, 6,53 Meter.

Damen-Weitprung: 1. Frl. Kiehling, München, 5,24 Meter; 2. Frl. Kähler, München, 4,96 Meter; 3. Frl. Bauer, München, 4,91 Meter.

110 Meter Hürdenlauf: 1. Kämmerer, Berlin, 16,07 Sek.; 2. Ball, Charlottenburg, (Schmid, München, und Eide, Charlottenburg, wegen Ummerken von zwei Hürden disqualifiziert).

1500 Meterlauf: 1. Käpple, Zehlendorf, 4,16,2 Min.; 2. Bedarrf, Düsseldorf, 5 Meter zurück; 3. Ernst, Berlin, 5 Meter zurück.

Kugelstoßen: 1. Halt, 12,65 Meter; 2. Geier, München, 12,64 Meter; 3. Rieler, Stuttgart, 12,29 Meter.

400 Meterlauf: 1. Erler, Hamburg, 52 Sek. 2. Leber, München, 2 Meter zurück; 3. Amberger, Karlsruhe, 3 Meter zurück.

Viernmal 100 Meterstaffel: 1. Sp.-C. Charlottenburg, 43,1 Sek.; 2. Eintracht, Frankfurt, Brustbreite zurück; 3. Berliner S.-C.

Fußballsport

K. S. V. — S. C. Pforzheim 1:3:0.

Pforzheim, die einst so glänzende Mannschaft, der hochumstrittenen Favorit der letztjährigen Saison im Südwestkreis, mußte sich gestern vom K.S.V. eine verdiente Niederlage von 3:0 gefallen lassen. Die Pforzheimer Mannschaft, die in teilweise neuer Aufstellung erschien, bot viel Unvollkommenes. Das prächtige Dreieckspiel der Fügels, das die Mannschaft vorige Saison aufwies, ist vollkommen verschwunden. Das flache kurze Schießen des Balles von Mann zu Mann, das Einnehmen der Stellung, Balltechnik und Stoppen ist nicht mehr auf der früheren Höhe. Ferner muß die Pforzheimer Mannschaft noch ordentlich ausgeübt werden. Das ganze Spiel machte unverkennbar den Eindruck von etwas Unfertigen. Was noch besonders auffiel, war eine gewisse Arbeit, eine Gleichgültigkeit dem ganzen Spielverlauf gegenüber. Selbst als bereits Tore für K.S.V. gefallen waren, konnte man keine Wahrnehmung machen, daß die Mannschaft sich nun aufraffte, um unter Aufsichtung aller Energie wenigstens ein Ehrentor zu erzielen. Der Torwart ist gut, er hielt manch schönen Schuß, und deren gab

Ein einziger unglücklicher, überfordertes und in ihren Eiferungen fauler...

Es ist viel probiert worden, aber das bringt auch schon mit sich...

Ich meine so: Ich habe Göttererzählungen immerhin bei gelassen...

Kurt Müllers / Marienfeyer

Die Gottverehrnde Hand in Trauer. Der Sommer war abge-

Sehnsuchtsam nach dem, was die Welt zu bringen und fähig ist...

Ich habe den Gedanken, daß die Welt nicht so ist, wie wir sie...

So wird die Welt nicht so sein, wie wir sie sehen, und die...

Kurt Müllers / Marienfeyer

Stills, immer und überall in ihr... Das ist das, was ich...

Ein Symbol... Müllers nicht so schön, wie es sein soll...

„Ich habe den Gedanken, daß die Welt nicht so ist, wie wir sie...

So wird die Welt nicht so sein, wie wir sie sehen, und die...

Kurt Müllers / Marienfeyer

Stills, immer und überall in ihr... Das ist das, was ich...

Ein Symbol... Müllers nicht so schön, wie es sein soll...

„Ich habe den Gedanken, daß die Welt nicht so ist, wie wir sie...

So wird die Welt nicht so sein, wie wir sie sehen, und die...

Kurt Müllers / Marienfeyer

Stills, immer und überall in ihr... Das ist das, was ich...

Ein Symbol... Müllers nicht so schön, wie es sein soll...

„Ich habe den Gedanken, daß die Welt nicht so ist, wie wir sie...

So wird die Welt nicht so sein, wie wir sie sehen, und die...

Kurt Müllers / Marienfeyer

Stills, immer und überall in ihr... Das ist das, was ich...